Das Neustadter-, Hochspeier- und Elmsteinertal.

Bahnlinie Neustadt-Hochspeier. Gleich bei Neustadt fährt der Zug durch den ersten der vielen Tunnele, die auf dieser Strecke vorhanden sind, nämlich den, der unter der Wolfsburg hindurchführt, wonach die Bahn in das enge, vielfach gewundene Neustadter- und Hochspeiertal eintritt. Damit erreicht die Bahn das Gebirgsgebiet des Westrichs.

Die erste Station ist:

Lambrecht.

Lambrecht (176 m; 3700 Einw.) liegt im Talgrund zu beiden Seiten des Speierbaches.

Gasthäuser: Nahe dem Bahnhof: Pfälzer Hof (Bier), Hotel Ruff, Brauerei Neu; ferner Ratskeller von Scheen.

Die hier seit alter Zeit heimische, bedeutende Tuchweberei hat Lambrecht weit bekannt gemacht. Eine eigene Webschule, eine Anstalt des Kreises Pfalz, bildet Gesellen auf allen Gebieten der Weberei zu Meistern aus. Das neu errichtete Gebäude der Webschule steht oberhalb des Bahnhofes.

Sehenswert ist der stehengebliebene Teil der alten zwischen 1380 und 1400 erbauten Klosterkirche der Dominikanerinnen, nämlich das Chor der Kirche, das jetzt dem prot. Kultus dient, und ein anschließendes kleines Stück des Langschiffes, das die Verwahrungsstätte für Geräte der Feuerwehr bildet.

Bei Lambrecht beginnt der landschaftlich großartigste Abschnitt der Bahnlinie Neustadt-Kaiserslautern, die von dem Dörflein Frankeneck ab das enge Tal des Hochspeierbaches als Hauptrichtung hat; wegen der häufig auftretenden kurzen

Krümmungen des Tales vermag aber die Bahnlinie diesem nicht immer zu folgen, sondern muß die vorgelagerten Bergrücken durchbohren, während die Landstraße meist neben dem Wasserlaufe herzieht und daher gezwungen ist zur Umgehung der Felsberge große Ausbiegungen zu machen. Dabei kreuzt sie häufig die Bahnlinie, die dank ihren zwölf Felsentunnelen die gestrecktere Linie einhalten kann. Einer dieser Tunnele erreicht die Länge von 1300 m; es ist der Tunnel durch den Heiligenberg zwischen Hochspeier und Kaiserslautern.

Von Lambrecht zweigt eine Nebenbahn ab, die dem Güterverkehr im industriereichen vorderen Speierbachtale dient; es ist die sog. Flügeltalbahn. Sie führt von L. an Frankeneck vorüber bis zur Sattelmühle. Mit dem Weiterbau der Bahnlinie als „Elmsteiner Talbahn" wurde im Frühjahr 1908 begonnen. Dorf Elmstein (2040 Einw.), das Endpunkt wird, besitzt nach der Eröffnung der neuen Linie die nächste Bahnstation für Johanniskreuz.

Die Umgebung von Lambrecht.

Lambrecht eignet sich durch seine Lage vortrefflich als Ausgangspunkt zu Gebirgswanderungen, sowohl nordöstl. gegen den Drachenfels und das Isenachtal, wie südwestl. gegen Elmstein zu, und viele Touristen verlassen daher in L. den Bahnzug um hier die Wanderung anzutreten. Nach wenig hundert Schritten befindet man sich mitten in der schönsten Natur. Schattenspendender Wald nimmt den Wanderer auf. Dementsprechend bildet Lambrecht auch sehr häufig das Endziel von Ausflügen, insofern, als man hier die Eisenbahn besteigt um nach Hause zurückzukehren.

Der bedeutendste Berg nahe bei Lambrecht ist der Stoppelkopf (567 m), der auf verschiedenen, mit Wegezeichen versehenen Pfaden erstiegen wird, und zwar entweder auf steilem Zickzackpfad (Blauer senkr. Strich) oder durch das Hochtal des Lurbaches (Gelbes Kreuz). Am Fuß des Stoppelkopfes steht eine Schutzhütte.

Die Aussicht vom Stoppelkopf ist weit umfassend, namentlich überblickt man die Rheinebene von Worms bis Weißenburg. Vom Stoppelkopf zurück nach Lambrecht kann der Weg auch über den Teufelsfelsen genommen werden, der auf der Höhe unmittelbar über dem Bahnhof sichtbar ist. Man steigt vom Stoppelkopf nur bis zum Fahrweg ab und geht dann in südlicher Richtung auf dem Bergrücken hin bis zum

Felsen. Von da führt der letzte Teil des Weges an der Webschule vorbei.

Wegezeichen für Lambrecht nebst Entfernungen ab L. in km.

Gelbes Kreuz: Hartenburg (15), Kehrdichannichts (11), Lambertskreuz (6), am Stoppelkopf (4), Lurbachtal, Lambrecht (Erfenstein), Spangenberg, Kirrweiler Forsthaus (Breitenstein), Helmbacher Sägemühle, Appenthal, Elmstein (14), Mückenwies, Speierbrunn, Schwarzenbach, Johanniskreuz (25).

Blau-gelber Strich: Deidesheim (15, Geißbockweg), Talmühle, Am Weißen Stieg, Forsthaus Silbertal (5,5), Lindenberg (3), Lambrecht, Bärenbachtal, Freier Platz (oder Lambrecht, Dicker Stein, Kaisergarten), Hellerplatz, Oberscheid, Totenkopf, Schänzel (17), Frankenfels, Kohlplatz, Rietburg, Schöner Punkt, Ludwigshöhe (27).

Örtliche Wegezeichen.

Blauer senkrechter Strich auf weißer Scheibe: (L. — Stoppelkopf): L., Kaiserstraße, vor der katholischen Kirche rechts hinauf über den Bahnkörper, links an diesem entlang bis hinter den Scheenschen Bierkeller, auf Zickzackwegen zur Höhe, sodann auf den Eichelberg (492 m), von da Fahrweg bis zum sog. Schuck. Hier wird das Gelbe Kreuz, das von Lambrecht durchs Lurbachtal heraufkommt, geschnitten und in 15—20 Min. der Stoppelkopf erreicht.

Weißes Dreieck: Prot. Kirchhof, Aufgang am Hang des Schauerberges auf die Höhe (388 m).

Weiße Scheibe (Rundgang): Prot. Kirche, Brechloch, auf Zickzackwegen hinauf zum Schutzhäuschen auf dem Dicken Stein, Kaisergarten, Schützenhaus, Schützenweiher, Lambrecht.

Rot-blauer Strich: L., Breitenstein, Argenbachtal, Schänzel.

Nordöstl. von L. liegt in einem freundlichen Tälchen das Dorf Lindenberg. Das kleine Tal ist nur nach S offen und verleiht daher dem Orte eine sehr geschützte Lage. Auf der bewaldeten Höhe oberhalb Lindenbergs steht die Wallfahrtskapelle des hl. Cyriakus. Im Gasthaus von Haag in Lindenberg finden Sommergäste Unterkommen (Pension Mk. 3,—); gut ist auch die Wirtschaft Zur Luitpoldlinde; im Dorf sind Privatwohnungen zu haben. Von Lindenberg führen Waldwege (Blaue Scheibe) über Weinbiet, Hohfels und Wolfsburg nach Neustadt (9 km), oder auch nur über die Wolfsburg.

Von Lambrecht nach dem Forsthaus Isenach: Der Weg geht mit dem Wegezeichen des Gelben Kreuzes

bis zum Lambertskreuz. Von da führt ein Pfad nördl. hinab ins Dreibrunnental, dann weiter nach dem Saupferch (Blauer Strich), ins Isenachtal und von da ab links mit dem Weißen Strich zum Forsthaus.

Von Lambrecht über Frankeneck nach Forsthaus Schwarzsohl und dem Morschbacher Forsthaus. Etwa 1,5 km von L., im Tale aufwärts, da, wo sich der Hochspeierbach in den Speierbach ergießt, steht die Kreuzbrücke, und nahe dieser, am Taleingang des Speierbaches, liegt Frankeneck (635 Einw.), ein Ort, der durch seine zwei bedeutenden Papierfabriken bekannt ist. Beim Eingang zum Ort Frankeneck zweigt nach rechts das Wegezeichen „Weiße Scheibe mit schwarzem Zentrum" ab, das auf schönen Waldwegen über den Mollenkopf in $3^1/_4$ St. nach dem hochgelegenen Forsthaus Schwarzsohl geleitet. Vom Forsthaus Schwarzsohl kann man nach Süden hin (Blauer Strich) in $1^1/_2$ St. Elmstein, nach Norden hin (Grünes Kreuz) in etwas mehr als 1 St. Weidenthal (Bahnstation) erreichen.

Das Wegezeichen der Weißen Scheibe mit schwarzem Zentrum kreuzt am Taubenplatz etwa 1 km vor der Höhe des Mollenkopfes die vom Drachenfels durch das Morschbacherthal nach Esthal führende Linie. Das Forsthaus Morschbacherhof (mit guter Wirtschaft) ist vom Taubenplatz aus in 5 Min. zu erreichen. Auch von Neidenfels aus kann man dahin gelangen, und zwar auf einem über die Nordhänge des Hochspeierbachtales im Buchenwald dahinführenden Pfade.

Von Lambrecht auf die Burgruinen Neidenfels und Lichtenstein. Wenn man von der Kreuzbrücke aus 1,5 km im Hochspeiertal aufwärts geht, stößt man nördl. der Bahnlinie auf das Dorf Neidenfels (715 Einw.; beträchtliche Seidenpapierindustrie). Oberhalb dieses Dorfes, auf einem felsigen Bergvorsprung (259 m), liegt Burg Neidenfels, Eigentum des Pfälzer Verschönerungs-Vereins. Man gelangt durch abgestuftes Gelände, dessen Stützmauern augenscheinlich aus Steinen der Burgruine errichtet sind, über einen Pfad, der sich anfangs am Osthang des Burgberges hinzieht und dann links rückwärts hinaufwindet, auf die Höhe der Burg. Hier kommt man zuerst zu efeuumrankten Mauerresten und dann an den Burggraben; eine Treppe führt zuletzt auf die Felsplatte, auf welcher die Obere Burg, nämlich das feste Ritterhaus, als Ruine erhalten ist.

Von Neidenfels aus geleitet das Wegezeichen „Rote Scheibe mit grünem Zentrum" auf Waldwegen in $1^1/_4$ St. südwestl. nach dem Dorfe Esthal, in nordöstl.

Richtung dagegen über Ruine Neidenfels, Schuck, Stoppelkopf und die Schanze bei Lindenberg, schließlich durchs Gimmeldinger Tal nach Gimmeldingen.

Von der Ruine Neidenfels aus erreicht man in 2 St. den Drachenfels; man geht durch den Wald auf die Höhe des Schloßberges (259 m), wonach der Weg in den durchs Lurbachtal von Lambrecht herauf kommenden Weg zum Drachenfels einmündet.

Westl. vom Dorf N. auf mäßiger Höhe oberhalb eines Tunnels, der durch den sog. Lichtensteiner Kopf führt, trifft man im Wald verborgen die spärlichen Überreste einer andern Burg, der Burg Lichtenstein, die in der Luftlinie nur etwa 500 m von der Burg Neidenfels entfernt liegt. Ein Stück der Ringmauer und ein etwa 13 m langes, 7 m hohes Stück einer andern, mit Buckelquadern verkleideten Mauer ist alles, was von der Burg noch vorhanden ist. Die Ruine ist zugänglich.

Von Lambrecht nach Elmstein. Etwa 1,5 km oberhalb L., an der Kreuzbrücke bei Frankeneck, öffnet sich links (südwestl.) das Tal des Speierbachs, gewöhnlich das Elmsteiner Tal genannt. Dieses über 20 km lange Tal, das von einer guten Fahrstraße durchzogen ist, hat zu beiden Seiten eine Anzahl kleiner Nebentäler, deren bedeutendstes, das Helmbachtal, sich etwas oberhalb der Ruine Breitenstein südwestl. hinaufzieht. Das Elmsteiner Tal endigt beim Dorf Elmstein noch nicht, sondern setzt sich durch schöne Waldungen bis zum Gehöft Schwarzenbach fort, das unterhalb der Wasserscheide liegt. Auf der Höhe der Wasserscheide selbst erheben sich das Forsthaus und das Waldkurhaus Johanniskreuz, und hier schneidet auch die Elmsteiner Talstraße mehrere Hochstraßen. Eine Anzahl Mühlen belebt das Elmsteiner Tal, sonst berührt der Wanderer auf der ganzen Strecke außer Elmstein nur noch ein paar einsame Dörfchen; aber herrlicher Wald, aus dessen Grün zuweilen altersgraue Burgruinen auftauchen, und saftige Wiesengründe erfreuen das Auge.

Der mit Gelbem Kreuz bezeichnete Weg geht von Lambrecht aus über die Kühbrücke am Schießhaus vorbei, und zieht weiter — indem er das Spangenberger Forsthaus berührt — über das Kirrweiler oder Breitensteiner Forsthaus (Wirtschaft) bis zur Helmbacher Sägemühle, immer am Waldrand hin. Von hier geht man auf der Straße fort bis Elmstein (1 St. ab Kirrweiler Forsthaus), oder am Grünberg hin (Wegezeichen Gelbes Kreuz) auf etwas weiterem Weg ebenfalls nach Elmstein ($1^1/_2$ St.).

Von L. über Frankeneck nach Erfenstein und Spangenberg. Von Frankeneck hat man 4,5 km bis zu der Stelle des Elmsteiner Tales zurückzulegen, wo sich die in der Luftlinie etwa 135 m voneinander entfernten Burgruinen Erfenstein und Spangenberg, nur durch das schmale Tal getrennt, gegenüber liegen. Beide Felsenburgen sind zugänglich; besonders merkwürdig ist der Erfenstein durch den kelchförmigen Sandsteinfelsen, auf dem die Burg errichtet war. Im Tal, nahe den beiden Burgen, steht das Erfensteiner Forsthaus. Nebenan trifft man die Wirtschaften von Witwe Euler und von Marschall.

Bei Erfenstein führt aus dem Elmsteiner Tal ein Weg nordwestl. nach Esthal (1112 Einw.), bezeichnet mit Weiß-rotem Strich ($1^1/_2$ St.) durch schönen Wald am Hang der drei Gleisberge hin. Von Esthal erreicht man in $1^1/_2$ St. die Bahnstation Weidenthal.

Etwa 2 km von Erfenstein, im Elmsteinertal aufwärts, kommt man zu den unbedeutenden Resten der Burg Breitenstein, die rechts neben der Einmündung des Breitenbaches auf niederem Bergvorsprung liegen. Gut erhalten davon ist einzig die Schildmauer.

Den Breitenbach hinauf gelangt man auch von hier aus nordwestl. in $1^1/_2$ St. nach Esthal, in $2^1/_2$ St. über Forsthaus Wolfsgrube und die Schwabenbacherhöfe nach Elmstein (sehr empfehlenswerte Wanderung; bei Wolfsgrube trifft man das Wegezeichen des Gelb-roten Striches, das von Esthal nach Elmstein geht), oder in 3 St. über Forsthaus Schwarzsohl nach Weidenthal. (Ab Forsthaus Schw. mit Blauem Strich bezeichnet.)

Gegenüber der Ruine Breitenstein, auf dem rechten Ufer des Speierbachs und etwas abseits von der Straße, liegt das Kirrweiler oder Breitensteiner Forsthaus, nämlich am Eingang des schönen Argenbachtals, wohin von der Straße ein Seitenweg führt. Im Forsthaus besteht gute Wirtschaft, auch Gelegenheit zum Übernachten. (Pension Mk. 3.50—4.—; Bäder im nahen Speierbach; die Umgebung bilden herrliche Waldungen.) Vom Forsthaus ist ein Gang nach dem Schänzelturm sehr lohnend. Der Weg geht durch den Hof des Forsthauses hinauf zum Waldsaum, wo ein Wegweiser steht. Man kommt sodann am Kanzelfels vorbei, auf dessen Wand eine Inschrift zur Erinnerung an die anfangs der 1820er Jahre stattgehabte Teilung der Haingeraidewälder der vorderpfälzischen Waldgenossenschaften angebracht ist. (Ganzer Weg $2^1/_2$ St.)

Vom Forsthaus Breitenstein kann man durch das Argenbachtal links ab über die Alte Steig zum Toten-

kopf und von da am Osthang des Oberscheid hinab ins Kaltenbrunner- und Schöntal bis Neustadt gelangen. Dieser Weg, der mit Blau-rotem Strich bezeichnet ist, gewährt 3—4 St. genußreichen Wanderns. Schreitet man vom Forsthaus Breitenstein aus im Speiertal aufwärts, so erreicht man nach 20 Min. die Helmbacher Sägemühle, wo von links her der Helmbach einmündet. Dieser Bach scheidet die Haingeraide-Waldungen vom Staatswald.

Das Helmbachtal ist vielverzweigt und bietet in seinen Seitentälern eine Fülle von Schönheiten. 20 Minuten oberhalb der Einmündung des Speierbachs liegt das Forsthaus Helmbach (einfache Wirtsch., auch Konservenverpflegung nach System Pott; Übernachtung). Von hier hat man durch das Kohltal und sodann durch das Hollertal bis zum Schänzel $2^1/_2$ St. Weiter bachaufwärts zweigt rechts der Weg nach Iggelbach ab, einem hübsch gelegenen, stillen Dorfe mit einfachen Wirtschaften, das zur Gemeinde Elmstein zählt. Bei der Geißwiese zeigt die Farbenmarke den Pfad zum Taubensuhl, wohin man vom Forsthaus Helmbach aus in 3 St. gelangt. Man kann durch das Helmbachtal und das Teufelstal auf den Weg Taubensuhl-Johanniskreuz (Wegezeichen Rotes Kreuz), sowie ins Wellbachtal und nach Rinnthal gelangen (Blauer Strich). Besonders hübsch ist der Weg durch das Krobsbachtal (vom Forsthaus Helmbach aus das erste größere Seitental auf der rechten Bachseite) nach Taubensuhl. Man kommt an dem einsamen Waldhaus Hornesselwiese vorbei und durchschreitet die Waldabteilung Dachsloch, wo die schönsten Buchen dieses an schönen Bäumen so reichen Waldgebietes stehen.

Es folgt dann weiter aufwärts im Speierbachtal der Weiler Appenthal mit der mitten darin gelegenen Ruine einer gotischen Kapelle, die nur noch aus einem altersgrauen, dachlosen Turm besteht. Die immerhin malerisch wirkende Ruine, deren Fensteröffnungen spätgotische Formen aufweisen, ist Eigentum des Pfälz. Verschön.-Vereins. Der Weiler A. zählt zu Elmstein.

Nach weiterer Wanderung von 10 Min. erreicht man im Tal das schön gelegene, ausgedehnte Dorf **Elmstein** (2040 Einw.) *), wo sich das Tal zu einem breiten Wiesental erweitert hat. Hier findet der Tourist wie der Dauergast im Gasthaus Zur Burg gute Unterkunft, ebenso in der neuerbauten Wirtschaft Zur Linde; auch Privatwohnungen sind im Dorf zu haben. Elmstein eignet sich wegen seiner stillen Waldlage und herrlichen

*) Bei Elmstein sind mitgezählt die Bewohner von: Appenthal, Iggelbach, ferner von Mückenwies, Speierbrunn und anderen Einzelgehöften.

Luft vortrefflich zur Sommerfrische. Zwischen dem Schulhause und dem Speierbach besteht eine hübsche Anlage, von wo man eine Ausschau auf die Burg und auf die Kirche des Dorfes gewinnt. Die Spazierwege um Elmstein sind wohlgepflegt und mit Zahlen bezeichnet. Sie führen teils auf Hochpfaden durch die schönsten Waldbestände oder auf Bergeshöhen wie Eheſcheid und Bloßkülb, teils in die prächtigen Seitentäler. Die Wasserleitung aus dem Haßlochtal versieht das Dorf mit frischem Quellwasser. Ein tatkräftiger Verschönerungsverein sorgt in Elmstein beständig für Verbesserungen um dem Kurfremden und Touristen den Ort immer anziehender zu machen.

Von Elmstein aus können mehrere lohnende Berggipfel in unbeschwerlicher Weise bestiegen werden, so vor allem der Bloßkülb (544 m), der eine besonders schöne Aussicht bietet; denn man überblickt von ihm aus das ganze vielgestaltige Gebirg von der Madenburg bis zum Donnersberg. Der Weg zum Bloßkülb führt durch das schattige Haßlochtal.

Oberhalb des Dorfes liegt die Ruine der **Burg Elmstein** (oder Elbstein). Die Häuser des Dorfes sind auf der Ost- und Südseite so dicht vor die Ruine (die wahrscheinlich das Baumaterial herzugeben hatte) hingebaut, daß man nur auf beschwerlichen Umwegen von der Westseite her in den Burghof gelangen kann.

Vom Burgfelsen aus genießt man eine schöne Aussicht über das Elmsteiner Tal.

Im Speierbachtal aufwärts erreicht man auf dem Weg, der an den Höfen Mückenwies und Speierbrunn (gute neue Wirtschaft für Touristen und Dauergäste) vorüberzieht, in $2^1/_2$ Std. Johanniskreuz.

Wegezeichen für Elmstein
nebst Entfernungen ab E. in km.

Blauer Strich: Rinnthal (20), Taubensuhl (11), Elmstein, Schwarzsohl, Weidenthal (12).

Blau-roter Strich: Kaltenbach (27), Hermersberger Hof, Hofstätten (13), Elmstein, Appenthal, Kirrweiler Forsthaus, Totenkopf, Neustadt (21).

Gelb-roter Strich: Pirmasens (42), Biebermühle (34), Elmstein, Esthal, Drachenfels (16), Dürkheim (27).

Gelbes Kreuz: Johanniskreuz (11), Elmstein, Frankeneck, Lambrecht (14).

Gelb-blauer Strich: Antonihof, Trippstadt (13).

Gelb-weißer Strich: Edesheim (25), Burrweiler (20), Heldenstein (11), Helmbach (4), Elmstein, Waldleiningen (8), Kaiserslautern (20).

Auf Lambrecht erreicht man Station **Weidenthal** (213 m, 1625 Einw.), Dorf mit zwei neuen Kirchen. (Bahnhofwirtschaft von J. Schmitt; Gasthäuser von Ackermann und Pension von Wwe. Diel, ferner Wirtschaft von Hag.) Die Gemeinde galt früher wegen der Erträgnisse ihres großen Waldbesitzes als eine der reichsten der Pfalz. Auf einem Hügel beim Dorfe hat der V.-V. des Ortes hübsche Anlagen geschaffen. Von der Kreuzbrücke bei Lambrecht führt auf der Höhe, seitlich der Straße, ein schattiger Waldweg hierher. Auf die Straße zwischen Neidenfels und Weidenthal mündet das schattige Fischertal.

Unterhalb Weidenthals befinden sich mächtige, durch Geleise mit der Station verbundene Sandsteinbrüche, die Eigentum der Gemeinde Weidental sind.

Südl. des Bahnhofes W. breitet sich ein freundliches Wiesental aus, durch das der Weg in $1^1/_2$ St. nach Esthal führt. Nördl. des Bahnhofes füht am Bergabhang der Pfad zum Drachenfels. Es ist dies der nächste und schönste Weg von einer Bahnstation zum Drachenfels (8 km) und es fehlt unterwegs dahin niemals an Wegweisern und Farbenmarken.

Von Weidenthal führt eine Fußwanderung durch schönen Wald in 4 St. (20 km) nach Johanniskreuz. Man überschreitet die Bahnlinie und geht im Wiesental aufwärts, wonach im obersten Teil des Tales ein steiler Fußweg auf den Heidenkopf führt; oben wende man sich südwestl., wonach man alsbald auf einen Fahrweg kommt, der dem Bergrücken entlang zieht und immer im prächtigsten Hochwald bleibt, bis man das in gleicher Höhe wie Johanniskreuz liegende Forsthaus Schwarzsohl (472 m; einfache Wirtschaft, auch Konservenverpflegung nach System Pott) erreicht. Hier gehen auch Wege ab nach Waldleiningen (westl.), Esthal (östl.) und Elmstein (südlich).

Vom Forsthaus Schwarzsohl geht es in der Richtung auf Johanniskreuz südwestl. weiter durch herrlichen Laubwald zur Linie des Grünen Kreuzes, wobei man häufig an altersgrauen Grenzsteinen vorüberkommt, die bald ein F (Falkenburg), bald die Buchstaben CP (Chur-Pfalz) aufweisen; die Steine bezeichnen die Grenze großer Waldgebiete, nämlich der Frankweide, die falkenburgisch war und später leiningisch wurde, und des kurpfälzischen Elmsteiner Waldes. Man kommt ferner an dem mit Buchen bestandenen Krottenbuckel (465 m) links vorüber und beginnt die Höhe des Leiterberges (499 m) an einer Stelle zu ersteigen, wo sich links das Tal des Weltersbächleins erstreckt

und rechts ein neuer Fußpfad (Wegweiser) zu einer Ruhebank führt; ein herrlicher Ausblick lohnt den kleinen Abstecher dahin reichlich genug.

Vom Leiterberg wendet man sich zum Stüterberg (522 m), von da auf eine neue Forststraße, die rechts nach Hochspeier führt, und gelangt links mit dem Weißen Kreuz nach Johanniskreuz, wo man von Erreichung der Forststraße an in $^3/_4$ St. eintrifft.

Eine kleine Stunde südl. vom Bahnhof Weidenthal, in der Richtung auf Esthal, liegt mitten im Walde der Morschbacher Hof, ein einsames Forsthaus mit guter Wirtschaft. Der Fahrweg dahin geht zunächst auf der Staatsstraße in der Richtung auf Neidenfels; ungefähr im ersten Drittel der Entfernung bis zu diesem Ort zweigt ein Weg rechts ab, der zum Ziel führt. Ein Fußweg, der etwas kürzer als der Fahrweg ist, beginnt nach Überschreitung der Gleise am Bahnhof, geht oberhalb der Bahnlinie am Waldsaum im Tale hin, biegt rechts an einem Steinbruch ab und zieht einem Gebirgsbächlein entlang; von dieser Wegstrecke zweigt ein Pfad links ab, der allmählich auf die Höhe und dann an einem Hang in das stille Morschbachtälchen leitet, worin das Forsthaus liegt. (Wegweiser sind vorhanden.)

Wegezeichen für Weidenthal
nebst Entfernungen ab W. in km.

Blauer Strich: Rinnthal (32), Elmstein (12), Schwarzsohl, Weidenthal, Drachenfels (8), Saupferch (11), vom Saupferch ab leitet der weiße Strich, der beim Übergang des Sträßchens über den Bach beginnt und auf dessen linkem Ufer weiterführt, abwärts zur Staatsstraße Kaiserslautern-Dürkheim. Auf dieser in westl. Richtung zum Forsthause Isenach, in östl. über Jägertal, Hartenburg (18) nach Dürkheim (23).

Grünes Kreuz: Höningen (12), Isenach (6), Weidenthal, Forsthaus Schwarsohl (6), Johanniskreuz (20). Zunächst folgt man dem Blauen Strich bis über Schwarzsohl hinaus, dann zweigt das Grüne Kreuz westl. ab nach Johanniskreuz.

Gelb-roter Strich: Östl. von Weidenthal beim großen Steinbruche von Süden kommend, kreuzt diese Linie die Staatsstraße, zieht durch das Steinbachtal, hebt sich an dessen Gabelung gegen Norden am Hange rechts zur Gebrannten Buche, und läuft nun neben dem Gelben und Blauen Striche über den Friedrichsbrunnen zum Drachenfels.

Hierauf folgt Station Frankenstein (242 m), die einen günstigen Ausgangspunkt für Ausflüge ins Jäger- oder Isenachtal und auf den Drachenfels bildet.

Dorf **Frankenstein** (858 Einw.), liegt inmitten des Hochwaldes und ist ein geschätzter Luftkurort. Die Umgebung von Frankenstein kann einen Vergleich mit den schönsten Teilen der deutschen Mittelgebirge wohl aushalten. Die dichten Wälder, die fast unmittelbar an das Dorf anstoßen, laden den Erholungsbedürftigen zu längerem Verweilen ein, und ein reich entwickeltes Netz von Waldpfaden mit Aussichtspunkten und Ruheplätzen ermöglicht müheloses Wandern, und zwar zu allen Tageszeiten im Schatten. Die Schmidtsche Brauerei, deren Gasträume verbessert und mit allen der Neuzeit entsprechenden Bequemlichkeiten versehen sind, gewährt gute Unterkunft, auch ist hier Konservenverpflegung nach System Pott eingerichtet. Außerdem Gasthäuser von Kölsch, von Burkhardt und von Haffen; auch Wirtschaft am Bahnhof.

Oberhalb des Dorfes, auf dem vom Schloßbergtunnel durchbohrten Bergvorsprung ragt die Ruine der **Burg Frankenstein** empor.

Gegenüber der Burgruine, die sich durch einen Bergfried aus dem 11. Jahrhundert und die hübsche Chornische der Kapelle auszeichnet, zeigt sich ein wunderlich ausgezackter Felsen, der den Namen Teufelsleiter führt. Der Blick vom Schloß ins Tal und auf die anschließenden Berggruppen und Felsen ist überraschend schön.

Von Frankenstein zum Friedrichsbrunnen. Wegezeichen: Gelber Strich.

Man geht 5 Min. unterhalb Frankensteins links in das Schliertal, aus dem rechts ein Pfad mit Treppen in schattigen Wald führt (5 Min.); am Waldrand steht eine Ruhebank, von wo aus man einen hübschen Blick auf die Ruine des Schlosses Frankenstein hat; vom Dorfe selbst lugen nur der Kirchturm und einige Hausgiebel hervor. Gegenüber erhebt sich der Rabenfels, der Sage nach ein heidnischer Opferaltar. Der nicht steile Waldpfad trifft nach 3/4 St. am sog. Buchentor den von Weidenthal heraufführenden Weg. Nach einer weiteren einstündigen Wanderung auf schönen Waldpfaden kommt man in das waldesdunkle Friedrichstal, dem der frische Friedrichsbrunnen entquillt. Die nächste Umgebung des Brunnens bildet ein in tiefster Einsamkeit liegender Waldplatz am Fuß des Hohbergklotzes, also unweit der Steinmasse des Drachenfels.

Wegezeichen für Frankenstein
nebst Entfernungen ab F. in km.

Weißer Strich: Dürkheim (17), Hartenburg (12), Isenach (5,5), Frankenstein (Burg). Etwa

1 km westl. auf der Einsattelung trennt sich das Wegezeichen in zwei Linien mit dem gleichen Endpunkte Kaiserslautern (20): Links dem Höhenrücken entlang über „Am Sohl" (8), rechts zu Tal führend über Hochspeier. (Die Stelle, wo die Wege auseinander gehen, ist bezeichnet durch einen Wegweiser des Pf. V.-V.) Am Sohl (8), Kaiserslautern (20).

Gelber Strich: Dreisen (21), Göllheim, Rosenthal, Ramsen (14), Eisweiher, Eiskopf, Wattenheimer Häuschen, Frankenstein, Friedrichsbrunnen (Drachenfels 11), Lambertskreuz, Rotsteig, Wachenheim (21).

Blau-grüner Strich: Schwarzsohl (8), Biedenbacherwoog, über den Woogdamm auf die Höhe, Frankenstein (Burg und Dorf), Diemerstein (1), Schorlenberg, Enkenbach (9).

Grün-roter Strich: Fischbach (Kloster Fischbach) über Diemerstein, Frankenstein, der Staatsstraße nach Dürkheim folgend, bis zum Beginn der Frankensteiner Steige am Törigtal, hier links abbiegend, entlang dem Westabhang des Spitzkopfes, durch den Kellerberg ins obere Isenachtal, nach kurzer Strecke gegen Norden nach Hertlingshausen.

Von Frankenstein nach Diemerstein. Vom Bahnhof Frankenstein geht man westl. durch den Hof einer Brauerei und gelangt — indem man ständig im Talgrunde bleibt — in ein kleines Seitental; in diesem erreicht man nach etwa 5 Min. eine Wegbiegung und sieht nun plötzlich die auf steilem, aber nicht sehr hohem Felsen gelegene **Burg Diemerstein** vor sich, die einen alten dreigeschossigen Bergfried hat, in anderen Teilen aber durch neue Zubauten verändert ist. Am Fuß der Ruine ist eine Villa erbaut, die der Familie Ladenburg von Mannheim gehört.

Am Vereinigungspunkt des Diemersteiner- und des Glasbachtales liegt die Diemersteiner Mühle, zu Füßen der Burgruine. Der reizende Ort, an den sich die Burganlagen wie auch schöne durch Pfade zugänglich gemachte Waldungen unmittelbar anschließen, beherbergt Sommergäste; Pension von Mk. 3,50 an, auch gute Wirtschaft für Touristen. Besitzer: J. Göbels.

Wegezeichen für Diemerstein nebst Entfernungen ab D. in km.

Blau-grüner Strich: Frankenstein (1), Diemerstein, Gabelung des Glasbach- und Siebenbrunnertales, Schorlenberg (7), Sippersfeld (16).

Grün-blauer Strich: Alsenborn (7), Enkenbach (8).

Grün-roter Strich: Westl. von (Kloster) Fischbach kommend, gegen Osten über Frankenstein nach Hertlingshausen.

1,5 km unterhalb Frankensteins, am rechten Ufer, führt durch das Leinbachtal ein Fahrweg nach **Waldleiningen** (374 Einw.), einem inmitten großer Waldungen im oberen Tal des Leinbaches gelegenen Ort, wo sich ein Forstamt befindet.

Von Frankenstein aus gelangt man nach Waldl. (10,5 km) auch über die Ruine Frankenstein auf einem Fußweg, der bis zur Ruhebank Am Sohl (8 km) mit Weißem Strich bezeichnet ist. Von hier geht man mit dem Weißen Kreuz 2,5 km bis zum Dorf W.

Wegezeichen für Waldleiningen nebst Entfernungen ab W. in km.

Gelb-weißer Strich: Elmstein (8).
Weiß-roter Strich: Forsthaus Schwarzsohl (6).
Blau-gelber Strich: Speierbrunn (8).
Weißes Kreuz: Hochspeier (6), Waldleiningen, Hochstraße, Johanniskreuz (10).
Weiß-roter Strich: Harter Kopf, Lauterspring, Kaiserslautern (11).

Zwischen Frankenstein und der Hohen Stig (siehe Isenachtal) zieht gegen Nordwesten das hübsche Erlenbachtal bis zum Erlenbacher Forsthaus (1 St.) hin.

Nächste Station ist **Hochspeier** (267 m; 2685 Einw.); Gasthaus Zu den drei Königen am Anfang des Dorfes.

Bei H. zweigt die Alsenzbahn nach Münster a. St. ab.

Nahe dem früheren Bahnhof von H., vor dem Tunnel rechts oben, steht ein altes Steindenkmal, das Torstensonkreuz genannt. Es ist ein Sühnkreuz, auf dessen Säule ein Ritter mit zwei Wappenschilden dargestellt ist. Eines davon ist das Speierer Stadtwappen, das andere ein Löwenschild. Der schwedische General Torstenson hat mit dem Kreuze nichts zu tun, denn dieses ist augenscheinlich lange vor dem Dreißigjährigen Krieg entstanden.

Um das Denkmal zieht sich eine vom Pfälz. V.-V. geschaffene Waldanlage, worin auch ein kleiner Obelisk aufgestellt ist, der sich auf das Wittelsbacher-Jubiläum 1886 bezieht.

Von der Torstenson-Anlage führt ein guter Pfad südwestl. nach der Burg Beilstein, einer belanglosen Ruine auf einem freistehenden steilen Felsen im Stiftswald, nahe dem Heiligenbergtunnel (4 km). Der sagenhafte Beilstein oder Bilenstein war eine der von Friedrich Barbarossa zum Schutze der Reichswaldungen errichteten Waldfesten.

Wegezeichen für Hochspeier
nebst Entfernungen ab H. in km.

Weißes Kreuz: Donnersberg (31), Sippersfeld (15), Schorlenberg, Fischbach, Hochspeier, Waldleiningen (6), Johanniskreuz (16).

Weißer Strich in östl. Richtung: Unterhalb des ersten Bahnüberganges rechts ins Franzosental, von hier zur Ruine Frankenstein (6 km) oder vom Bahnwartsposten am Heutal mit einiger Steigung durch das Leiertal, ebenfalls zur Ruine Frankenstein.

Weiß-blauer Strich: Schwarzsohler Forsthaus (9,5), Helmbacher Forsthaus (18).

Von Hochspeier aus ist dank den Wegezeichen eine herrliche Wanderung immer durch Wald bis Kaltenbach ausführbar, nämlich: Hochspeier, Waldleiningen, über den Leiterberg, Johanniskreuz, Leimen, Gräfenstein, Kaltenbach (37 km). Vom Leiterberg aus hat man dabei eine prächtige Aussicht auf das nordpfälzische Gebirge.